

Book Reviews

Westgate, Geoffrey. *Strategies under Surveillance. Reading Irmtraud Morgner as a GDR Writer*. Amsterdam/New York: Rodopi, 2002. 276 pp. €53.00 paperback.

Reviewed by Martina Caspari, International School of Stuttgart

Mit *Strategies under Surveillance*, einer Werks- und Veröffentlichungsgeschichte Morgners, ist es Westgate gelungen, eine Lücke innerhalb der Forschung zu schließen. Morgners Œuvre ist gekennzeichnet durch überwachungsstaatliche Maßnahmen auf allen Hierarchieebenen – angefangen beim Verlagslektor –, und macht deutlich, welche Strategien nötig waren, um überhaupt in der DDR bei gleichzeitigem Erhalt der eigenen Stimme, veröffentlicht zu werden.

Erst durch den Zugang zu wichtigen DDR-Archiven ist diese Forschungsarbeit möglich geworden. Die minutiös recherchierte Veröffentlichungsgeschichte – und damit Zensurgeschichte – der meisten Texte Morgners liest sich fast so spannend wie ein Krimi. Aber auch andere Ergebnisse der Archivarbeit Westgates, die die Autorin Morgner direkt betreffen, geben Aufschluss über den geistigen (und durchaus auch seelischen) Spagat, den die Autorin immer wieder machen musste, um auf der einen Seite kritisch und sich selbst treu, auf der anderen Seite veröffentlichbar zu bleiben. Dass dieser Spagat auch Strategien bedingte, die eine neue Art von Schreiben hervorbrachten, ist Grundthese der Arbeit Westgates. Er begreift Irmtraud Morgner wesentlich als DDR-Autorin, deren Lebens- und Werkgeschichte durch ihr Land stark geprägt worden ist, wenn nicht diese Bedingungen überhaupt erst ihr Werk hervorgebracht haben.

Westgate zeigt auch auf, wie der Spagat auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene mehr und mehr zu einem Sich-Verbiegen werden musste, auf literarischer Ebene aber immer deutlicher gegen einen Staat agiert wurde, der von Morgner am Ende als Feind des Individuums und der Kunst selbst begriffen wurde. Besonders lesenswert ist die Untersuchung zur Reaktion Morgners auf die Ausbürgerung Biermanns, eine Reaktion, die als - zumindest - widersprüchlich gewertet werden muss und sich für Westgate als deutlicher Wendepunkt in Morgners Schaffen darstellt. Als zweiten Wendepunkt benennt Westgate die Enttarnung ihrer zweiten Ehemanns, Paul Wiens, als Stasi-Informant, der sogar die eigene Ehefrau bespitzelte.

Dieses an sich lohnenswerte und an Detailbeobachtungen reiche Projekt Westgates ist aber nur selten in der Lage, eine wirkliche Verbindung zwischen literarischer Analyse und Einfluss von Überwachung auf das Œuvre Morgners herzustellen, auch bedingt durch den oft etwas undurchschaubaren Aufbau der Arbeit, die Spaltung zwischen literarischen Untersuchungen und der Analyse der Archivmaterialien zur Veröffentlichungs- und Überwachungsgeschichte. So erscheinen die Ausführungen häufig reduziert auf Allgemeinplätze. Das Fehlen eines theoretischen Rahmens ist

sicherlich ein wesentlicher Faktor für diese fehlgeschlagene Verbindungsherstellung. Einige Werke werden regelrecht nacherzählt, dann aber nur kurz die jeweilige Situation, in der sie entstanden sind, analysiert. Ein erheblicher Mangel ist auch in der Tatsache zu sehen, dass die ohnehin unvollständige Bibliographie leider nur bis ins Jahr 1998 reicht (das Buch ist aus einer 1999 beendeten Dissertation entstanden, das 2002 veröffentlicht wurde), und damit wesentliche, 1998 und später erschienene Beiträge der Morgner-Forschung nicht berücksichtigt. Neben der unübersichtlichen Struktur der Untersuchung bietet auch die nur sehr grob skizzierte Inhaltsangabe – die zahlreichen Unterkapitel werden nicht erwähnt – nur wenig Orientierung. Die Zitate von Textpassagen aus dem Werk Morgners und anderer Autoren weisen zudem sprachliche Mängel auf, die leicht hätten vermieden werden können.

Dennoch, die Arbeit gewährt einen neuen Blick auf Morgner und ihr Werk immer dann, wenn Westgate die Ergebnisse seiner Archivarbeit in den Mittelpunkt stellt und die Untersuchung der literarischen Strategien ausklammert. Westgates Arbeit ist wesentlich für ein besseres Verständnis der Bedingungen, unter denen in einem totalitären Überwachungsstaat zu schreiben versucht wurde. Sie ist immer dann lesenswert, wenn sie das zeigt, was der Autor selbst am Ende seiner Untersuchung so formuliert: “Understanding GDR literature in a manner that is sensitive to the constraints imposed by its environment may enable us to perceive the subtle responses of writers as Morgner not as the sophistry identified during the *Literaturstreit* by some West German critics, but instead as part of a late-twentieth century enquiry into subjectivity in its social and historical contexts through the medium of literature“ (255).

Sich die gegenwärtige „Veröffentlichungslage“ der Werke Morgners vor Augen führend – ihre Werke werden momentan nicht mehr aufgelegt – muss man hinzufügen: Die Bedeutung des Werkes Westgates’ liegt auch darin, die Erinnerung an eine Autorin wach zu halten, die immer wieder auszog, schreibend das Unmögliche zu wagen.

This book review originally appeared in: *Women in German Newsletter* 101 (Spring 2006): 10-11.